

2027

blickpunkt



Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf

Sehr geehrte Handwerksunternehmerinnen,
sehr geehrte Handwerksunternehmer!

Die drei Buchstaben „BAU“ prägen das Titelbild unseres diesjährigen Mitglieder magazins BLICKPUNKT. Natürlich sind es nicht irgendwelche Buchstaben. Das Bild zeigt einen Ausschnitt des ikonischen vertikalen BAUHAUS-Schriftzugs an der Südfassade des Bauhaus-Gebäudes in Dessau, der von Grafiker und Typograf Herbert Bayer um 1930 entworfen wurde. Er unterstreicht wie das von Walter Gropius entworfene Gebäude, das zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, das Bauhaus-Prinzip der Transparenz und Offenheit.

Was wir im Handwerk mit dem BAUHAUS zu tun haben? Mehr als Sie wahrscheinlich im ersten Moment vermuten würden!

„Architekten, Bildhauer, Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück! Denn es gibt keine „Kunst von Beruf“. Es gibt keinen Wesensunterschied zwischen dem Künstler und dem Handwerker.“ Über 100 Jahre alt sind diese Zeilen, die Walter Gropius 1919 in seinem Bauhaus-Manifest niedergeschrieben hat. Einen Absatz später führt er den Gedanken fort: „Bilden wir also eine neue Zunft der Handwerker ohne die klassentrennende Anmaßung, die eine hochmütige Mauer zwischen Handwerkern und Künstlern errichten wollte! Wollen, erdenken, erschaffen wir gemeinsam den neuen Bau der Zukunft, der alles in einer Gestalt sein wird: Architektur und Plastik und Malerei, der aus Millionen Händen der Handwerker einst gen Himmel steigen wird als kristallenes Sinnbild eines neuen kommenden Glaubens.“

Nun mag es dahingestellt sein, ob sich jeder Lehrling, Geselle oder Meister im Bauhauptgewerbe Tag für Tag und Projekt für Projekt zum Künstler berufen fühlt. Aber Gropius macht hier schon vor 100 Jahren deutlich, dass uns im Handwerk etwas mehr Selbstbewusstsein guttun würde. Es verlangt eben Können, aus Steinen eine Mauer, aus Holz einen Tisch oder aus Farbe eine kreative Wandgestaltung zu erschaffen. Können, das während der Ausbildung erlernt, in den Berufsjahren vertieft und in der Meisterschule, an jedem Arbeitstag und ganz besonders bei herausfordernden Projekten erweitert wird. Wenn am Sprichwort „Kunst kommt von Können“ etwas dran ist, dann sind wir im Handwerk ganz sicher Künstler.

Ebenso sicher wird unser Können auch in Zukunft noch gefragt sein. Die Fortschritte der Künstlichen Intelligenz, die zukünftig manchen Beruf überflüssig machen könnte, werden uns im Handwerk die Arbeit mit Blick auf Aufmaß, Materialbestellung und manche Routineaufgabe mehr sicherlich erleichtern. Können und Wissen eines gut ausgebildeten Handwerkers bleiben auch zukünftig unersetzlich. Umso wichtiger ist es, dass wir weiterhin in Ausbildung investieren. Vielleicht spüren auch Sie, dass das Interesse junger Menschen am Handwerk wächst. Zeigen wir ihnen gemeinsam, welche vielfältigen Möglichkeiten sich bei uns im Handwerk bieten.

Das Leitthema des diesjährigen „Blickpunkt“ ist ein selbstbewusstes „Wir machen das Morgen“. Denn wir im Handwerk gestalten die Zukunft. Wir sind es, die maßgebliche Projekte umsetzen, die Tag für Tag an der Infrastruktur arbeiten und unser Land am Laufen halten. Denn: Das Morgen machen wir schon heute.



Heinz-Bernd Lohmann
Kreishandwerksmeister



Frank Tischner
Hauptgeschäftsführer

Inhalt

02

EDITORIAL

Authentische Einblicke ins Handwerk

05

LENAS DREHMOMENTE

Authentische Einblicke ins Handwerk

08

RUND WIRKENDES EHRENAMT

Zukunft für das Bäckerhandwerk

12

THUSANANG HOUSE

Ausbildungswerkstatt und Ort der Hoffnung

16

DAVON PROFITIEREN LETZTLICH ALLE

Ehrenamtliches Engagement von Anfang an

18

GESELLINNENBRIEF

Wertschätzung und Anerkennung in der Ausbildung

22

MEISTERBRIEF

Platin für 70 Jahre Einsatz im Maler- und Lackierhandwerk

26

DAS FÜCHTORFER GREEN MONSTER

Traktorpulling & Hörstkamp Trenntechnik

30

DESIGN AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Ausgefallene Möbel aus Rinkerode

34

SCHÜTZEN UND ERHALTEN

Holz- und Bautenschutz im BildungsCenter Rheine

40

CHRISTOPH TUT DER FIRMA WIRKLICH GUT

Inklusion vor Ort – ein Glücksfall

44

CHANCEN & POTENTIALE

do it! und Inklusion Münsterland

48

REKRUTIERUNG

Jonas geht wieder auf Tour

50

MOHAMMAD STRAHLT IM DEUTSCHEN HANDWERK

Ausbildung bei Elektro Albers in Ochtrup

54

KÖNNTEST DU DIR DAS VORSTELLEN?

*Firmenübergabe bei Omnibustechnik
Achterkamp in Ibbenbüren*

58

GESTALTUNG AUS LEIDENSCHAFT

Kommunikation & KH

60

NETZWERKARBEIT

Wir bleiben im Gespräch

Impressum

HERAUSGEBER

Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf
Laugestraße 51
48431 Rheine
T 05971 4003-0
www.kh-st-waf.de

REDAKTIONELLE VERANTWORTUNG

Frank Tischner
Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf

TITEL

Jörg Kersten

TEXTE

Oliver Baumjohann
Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf
Martina Cwojdzinski
Metamerie PR, Greven

KONZEPTION UND GESTALTUNG

medlay
Jörg Kersten & Miriam Benassi
Hiltruper Str. 6
48167 Münster
www.medlay.de

FOTOS UND GRAFIKEN

Oliver Baumjohann
Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf

GM Tractor Pulling (27,28,29)
Bose Tischlerdesign (32,33)
@Patrick Fore – Unsplash (11)
@Gregory Fullard – Unsplash (15)
@JenkoAtaman – stock.adobe.com (18)
@Song Long – stock.adobe.com (28)

DRUCK

Lammert-Druck
Rudolf Lammert GmbH
Bevergerner Straße 51
48477 Hörstel
www.lammert.de

LENAS DREH MOMENTE



**Ich bin Lena von der
Youth Craft Factory und ich geh'
für Euch in die Betriebe,
um Euch einen authentischen
Einblick ins Handwerk zu geben!**

Lena in ihrem ersten TikTok-Video für die Youth Craft Factory

Lena Schäpermeier ist im dritten Ausbildungsjahr zur Kfz-Mechatronikerin. Für die Youth Craft Factory (YCF) besucht die 22-jährige seit diesem Sommer Auszubildende in Handwerksbetrieben, um mit selbst gedrehten Videos auf Social Media Lust auf eine Ausbildung im Handwerk zu machen.

„Während eines Lehrgangs in Rheine, als ich mit meinen Kollegen im Bistro der Kreishandwerkerschaft gegessen habe, wurde ich von Frank Tischner für die Youth Craft Factory entdeckt“, erinnert sich Lena Schäpermeier lachend. Seit Juni ist Lena sogenanntes Craftface für die Social Media Kanäle der Youth Craft Factory. Sie ergänzt damit Sarah als bekanntes Craftface, die schon einige Jahre regelmäßig Live-Interviews zu handwerklichen Ausbildungsberufen auf Instagram führt. Lena bietet mit ihren Videos aus dem Arbeitsalltag der Auszubildenden jetzt noch mehr authentische Einblicke. Und um die Schülerinnen und Schüler in der Region noch gezielter anzusprechen, ist die Youth Craft Factory mit Lena jetzt auch auf TikTok präsent.

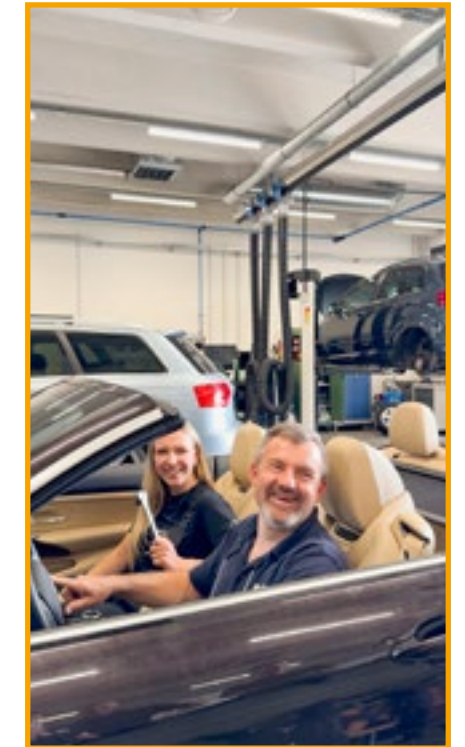
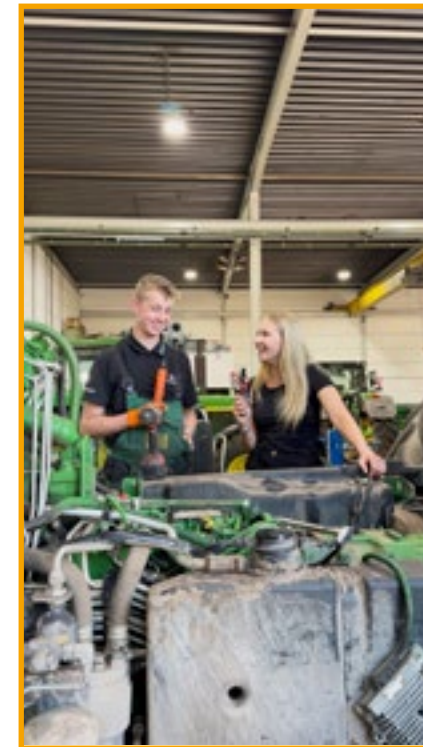
»Wir wollen anderen Lust auf handwerkliche Berufe machen – auch Frauen«

„Es macht voll Spaß“, freut sich Lena über ihren unverhofften Nebenjob. Privat ist sie schon länger auf Instagram und TikTok unterwegs und weiß, was bei ihrer Generation gut ankommt. Als „Azubi-Reporterin“ erhält sie nicht nur exklusive Einblicke in verschiedene Ausbildungsberufe, sondern kann vor Ort unter Anleitung ihrer Azubi-Kollegen selbst alles ausprobie-

ren. Trecker fahren, schweißen, Kekus anschrauben – jedes Video hält Neues für die Community bereit. Doch neben Spaß und Abwechslung haben Lenas Aktivitäten ein Ziel: „Wir wollen anderen Lust auf handwerkliche Berufe machen – auch Frauen“, betont Lena, die selbst die einzige Auszubildende in der Werkstatt ihres Ausbildungsbetriebes Beresa in Emsdetten ist. „In der KH sieht man immer mehr Frauen. Wir hatten letztes in einem Lehrgang sogar einen Frauenanteil von einem Drittel“, berichtet die angehende Kfz-Mechatronikerin.

Schraubenschlüssel als Handmikrofon

Interviewen, filmen, schneiden – Lena hat sich alles selbst beigebracht. „Bei den ersten Drehs hatte ich wirklich Puls, aber ich werde immer lockerer“, sagt sie. „Und ich lerne bei jedem Dreh dazu.“ Ob schon mal was schiefgegangen ist? „Beim Video für den Land- und Baumaschinenmechatroniker musste ich leider viele Sequenzen komplett rauscutten, weil ich nicht wusste, dass Trecker ihre Nummernschilder oben haben. Die hatte ich dann überall drauf und die darf man nicht sehen“, hat Lena daraus gelernt. Ihr Werkzeug als Craftface? Ihr Smartphone und ein kleines Ansteckmikro, das sie mit einem Schraubenschlüssel auch schon mal zum Handmikrofon umfunktioniert. Sie bearbeitet alle Videos selbst, schneidet Sequenzen passend zusammen, fügt Untertitel hinzu und sammelt lustige Outtakes für später. „Das wird mal eine schöne Compilation“, ist sie sicher. Beim Dreh selbst, der meist eine knappe Stunde Zeit in Anspruch nimmt, holt sie sich Hilfe von anderen Azubis oder Gesellen vor Ort, die auch mal das Handy halten, wenn sie selbst mit vor der Kamera steht. Und inhaltlich?



Lena mit Clemens Bennemann (Greving Landtechnik GmbH), Philipp Hespig (Tischlerei Heitkötter GmbH & Co. KG) und mit Kfz-Ausbilder Viktor Schierling in der Ausbildungswerkstatt der KH.

»Man soll sehen, dass wir wirklich Spaß bei der Arbeit haben«

YCF
#youthcraftfactory

„Ich habe komplette Freiheit und kann meine eigenen Ideen einbringen“, freut sich Lena über das Vertrauen von Seiten der Kreishandwerkerschaft. Nur einmal wurde ihr bisher gesagt: „Nee Lena, das können wir so nicht machen.“ Was das war, verraten wir an dieser Stelle nicht. Stattdessen ging es für den Hauptgeschäftsführer dann im Video die Hebebühne hoch. „Man soll sehen, dass wir wirklich Spaß bei der Arbeit haben“, ist Lenas Anspruch. Besonders freut sie sich deshalb über das Engagement der Auszubildenden, die vor der Kamera so offen über ihren Ausbildungsberuf sprechen und eigene Ideen mit einbringen. „Die sind alle mit Begeisterung bei der Sache und stellen für den Dreh sogar spontan die Lasermaschine an.“

Liebblings-Handwerkerspruch

Klassiker wie „Passt, wackelt und hat Luft“ kennen viele von früher, aber welchen Handwerkerspruch mögen die Auszubildenden heute am liebsten? Diese Frage stellt Lena in jedem ihrer Videos stets zum Ende. Doch welchen mag sie selbst besonders gern? „Klappt's oder läuft's wie immer?“, lautet ihr Favorit.

Die Betriebe, die sie besucht, findet sie über persönliche Kontakte im Freundes- und Bekanntenkreis sowie dank Mitschülern in der Berufsschule: „Das läuft am einfachsten über die Azubis!“ Wer als Betrieb dabei sein möchte, kann sich jederzeit gern per Direktnachricht auf Insta oder TikTok an Lena wenden – im Zweifel einfach die eigenen Azubis fragen, wie das geht.

Ihr Ausbildungsbetrieb unterstützt Lenas nebenberuflichen Antrieb fürs Handwerk. „Die finden es super, was ich mit den Videos mache. Meine Gesellen kriege ich da auch noch zu“, hat sich Lena vorgenommen, auch ein Video über ihren eigenen Ausbildungsberuf als Kfz-Mechatronikerin zu drehen. Wir dürfen uns also auf viele weitere Videos freuen und damit über Lenas Drehmomente – für die Ausbildung im Handwerk.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
youthcraftfactory.de

KLAPPT'S ODER LÄUFT'S WIE IMMER?

Rundwirkendes Ehrenamt

Beim Backen von Brot gehört das so genannte Rundwirken dazu: Dabei wird ein Teigling mit den Händen so geformt, dass er eine stabile Struktur erhält und eine gleichmäßige Spannung aufbaut. Bäckermeisterin Carla Rickershenrich (24) und Bäckermeister Michael Schultejan (29) von der Bäckerei Schultejan können selbstverständlich rundwirken. Was nicht selbstverständlich ist: Die beiden denken weit über ihre eigene Backstube in Wettringen hinaus und engagieren sich ehrenamtlich, damit es für das Bäckerhandwerk in unserer Region auch in Zukunft rundläuft.

Michael Schultejan und Carla Rickershenrich engagieren sich für ihr Handwerk.



Die deutsche Brotkultur und das traditionelle Bäckerhandwerk sind anerkanntes

Kulturerbe

„HERR SCHULTEJANN, WAS IST DENN MIT IHNEN?“, mit dieser Frage fing vor sieben Jahren alles an. Michael Schultejan war als junger Bäckermeister, der mit gerade einmal 21 Jahren seinen eigenen Betrieb gegründet hatte, zum ersten Mal auf der Innungsverammlung der Bäcker- und Konditoren-Innung Steinfurt Warendorf und wurde dort direkt in den Prüfungsausschuss gewählt. Was er macht? „Ich setze mich für mehr Varianz in den Gesellenprüfungen ein. Die klassische 28er Buttercremetorte kam 30 Jahre lang jedes Jahr dran – auch in meiner eigenen Gesellenprüfung. Warum nicht mal ein Frankfurter Kranz oder etwas ganz Neues?“, fragt sich Michael Schultejan.

Seit Mai ist er zudem Lehrlingswart – der erste jemals unter 30 Jahren. „Junge Leute und vor allem Frauen sind gern für offene Posten gesehen“, weiß Partnerin Carla Rickershenrich, die als Bäckermeisterin für die Arbeitgeberseite angehende Bäckergesellen prüft und seit kurzem ebenfalls im Prüfungsausschuss aktiv ist.

„Mit unserem Ehrenamt entscheiden wir mit über die Zukunft unserer Branche. Wir müssen einfach was tun, um weiter vernünftig ausbilden zu können und uns für den Nachwuchs einzusetzen“, betonen Carla und Michael einstimmig ihre Motivation fürs Ehrenamt. Zwar zählt die Innung rund 40 Betriebe, doch es fehlt an ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfern. Das Zusammenlegen der beiden Innungen und das Fortbestehen zweier Prüfungsstandorte erfordern viel Einsatz. Geprüft wird in drei Berufen: Bäcker, Konditor und

Fachverkäufer. Prüfende braucht es auf Seiten der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Berufsschullehrer. „Die Prüfungsarbeit macht Spaß und besonders die Zusammenarbeit und das Vernetzen mit den Lehrern ist wertvoll“, stellt Carla Rickershenrich fest. „Doch es braucht Menschen, die sich neben ihrer eigentlichen Arbeit engagieren.“ Und je mehr es seien, umso weniger Arbeit sei es für den einzelnen.

Großes Potenzial für weitere ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer sieht Carla Rickershenrich auf Seiten der Arbeitnehmer, also bei den Gesellinnen und Gesellen in den Betrieben: „Der Großteil weiß gar nicht, dass man auch ohne besondere Qualifikation wie einen Ausbilderschein prüfen darf. Eine erfahrene Fachverkäuferin darf genauso prüfen“, klärt sie auf und vermutet ein Kommunikationsproblem. Wer sich unsicher sei, ob er das könne, ist herzlich eingeladen, sich eine Prüfung zunächst einmal anzusehen und sich mit den aktiven Prüfenden vor Ort auszutauschen.

Mehrwert für die Gesellschaft

„Unser Handwerk ist mehr als reiner Broterwerb für uns. Wir bieten mit unseren Produkten einen Mehrwert für die Gesellschaft“, sind sich beide einig und ärgern sich über den nicht ganz so guten Ruf des Bäckerberufs, der auch heute meist nur mit frühem Aufstehen verbunden wird. „Dabei sind die technischen Möglichkeiten längst so weit, dass wir aus der Nachtarbeit rauskommen. Und auch wenn ich um 3 Uhr in der Backstube stehe, habe ich früher frei als andere und kann ebenfalls am sozialen Leben teilnehmen. Wechselschicht fände ich schlimmer.“ „Die Land- und Baumaschinenmechaniker und Zimmerer haben ein ganz anderes Auftreten und damit auch ein positiveres Ansehen in der Gesellschaft“, beobachten sie. Das

Bäcker- und Konditoren-Innung Steinfurt Warendorf

Laugestraße 51
48431 Rheine

Telefon 05971 4003-0
baeckerundkonditoren-st-waf@kh-st-waf.de
www.baeckerundkonditoren-st-waf.de



Unser Handwerk ist mehr als reiner Broterwerb für uns. Wir bieten mit unseren Produkten einen Mehrwert für die Gesellschaft.

vermissen sie in ihrem Berufsstand.

Nicht nur von der Bevölkerung wünschen sie sich mehr Wertschätzung, sondern rufen insbesondere auch ihre Kolleginnen und Kollegen im Bäckerhandwerk auf, stolz zu sein auf das, was sie täglich in den Backstuben produzieren. Nicht umsonst seien die deutsche Brotkultur und das traditionelle Bäckerhandwerk anerkanntes Kulturerbe. Und deshalb sollte es mehr Rückhalt für junge Menschen geben, die „einfach nur eine Bäckerlehre“ machen möchten.

„Ich habe selbst damals keinen Rückhalt von Lehrern und Mitschülern erfahren. Weder für meine Entscheidung, mit Abitur eine Ausbildung im Handwerk zu machen, noch für meine Wahl des Ausbildungsberufs des Bäckers“, erinnert sich Michael Schultejan.

Und Carla Rickershenrich muss schmunzeln, wenn sie davon berichtet, dass sie auf den Wochenmärkten auch heute noch für die studentische Aushilfe neben ihrem Chef gehalten wird. „Wir sind ein Team auf Augenhöhe, beide gleich qualifiziert und achten darauf, dass wir auch im Betrieb auf einer Ebene arbeiten.“ Beide Meister wollen als nächstes noch ihren Betriebswirt draufsetzen, um sich mit ihrem Betrieb und für die rund 20 Mitarbeitenden gut für die Zukunft aufzustellen.

Von der positiven Wirkung ihrer ehrenamtlichen Arbeit sind beide überzeugt. Als letzter Kleinbäcker in ihrer Region setzen sie sich motiviert für eine gute und attraktive Ausbildung im Bäckerhandwerk ein, damit nicht noch mehr Bäckereien schließen müssen, weil ihnen der Nachwuchs fehlt. Nur über die Tatsache, dass es den früheren Bäckergesangsverein in Wettringen nicht mehr gibt, scheint Michael Schultejan fast schon erleichtert.

MIT UNSEREM EHRENAMT ENTSCHEIDEN WIR MIT ÜBER DIE ZUKUNFT UNSERER BRANCHE. WIR MÜSSEN EINFACH WAS TUN, UM WEITER VERNÜNFTIG AUSBILDEN ZU KÖNNEN.

CARLA RICKERSHENRICH & MICHAEL SCHULTEJANN



MEHR INFORMATIONEN UNTER
www.baeckereischultejan.de

THUSANANG HOUSE

Bei der Umsetzung eines Projekts die eigenen Fähigkeiten ausprobieren und gemeinsam etwas Großes schaffen: Das ist beim Thusanang House gelungen.

Moretlwe Mosimanegape Simon (rechts) brennt für seine Ausbildung – sehr zur Freude seiner Kollegen und auch KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner (links).



Leidenschaft für seine Berufsausbildung: Das kann man Moretlwe Mosimanegape Simon keineswegs absprechen. Jeden Morgen geht der junge Südafrikaner 15 Kilometer zu Fuß, um seine Ausbildungsstelle in der Kfz-Werkstatt „G&D Diesel“ in Bloemfontein zu erreichen, am Ende eines jeden Arbeitstages geht er die gleiche Strecke zurück nach Hause.

EINE ANDERE MÖGLICHKEIT, zum Ausbildungsplatz zu gelangen, habe er schlicht nicht, berichtete uns Moretlwe Mosimanegape Simon im Gespräch.

Für Frank Tischner, der Moretlwe Mosimanegape Simon bei seiner jüngsten Reise nach Südafrika kennengelernt hat, ist das beeindruckend und unfassbar zugleich. „Man merkt, dass ihm die Ausbildung wichtig ist und dass es ihm wirklich am Herzen liegt, etwas zu erreichen, und dass er darin die einzige Chance für seine Zukunft sieht.“ Ein Eindruck, den Tischner in den Tagen in Südafrika des Öfteren gesammelt hat – auch bei vielen der rund 100 Handwerksauszubildenden, die in den vergangenen 23 Monaten das „Thusanang House“ auf dem Botshabelo-Campus des Motheo-TVET-Colleges errichtet haben. Seit 2022 arbeitet die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf im Rahmen einer Berufsbildungspartnerschaft mit dem College in Bloemfontein zusammen, der Botshabelo-Campus liegt in einem der größten Townships in Südafrika, wo es hohe Arbeitslosigkeit, fehlende Infrastruktur und in der Folge große Armut gibt. „Umso wichtiger sind Projekte wie das Thusanang House“, ist Tischner überzeugt. „Dieser Ort ist mehr als eine Ausbildungswerkstatt, sie ist ein Ort der Hoffnung.“

Nach 23 Monaten Bauzeit konnte das Haus jetzt eröffnet werden. Für sich alleingenommen ist das keine Nachricht. Bedeutend ist vielmehr, was sich hinter dem Projekt „Thusanang House“ verbirgt. Denn das Bauprojekt ist von den rund 100 Auszubildenden verschiedener Gewerke realisiert worden – unter Anleitung ihrer örtlichen Ausbilder und der Kurzeitexperten Jonas Schliekmann (Arning Bau) oder dem selbstän-

digen Dachdeckermeister Christian Kelker (Beckum). Für die angehenden Handwerksgezellinnen und -gesellen war das wegweisend, denn anders als hierzulande ist die Handwerksausbildung in Südafrika eine sehr schulische und damit überwiegend theoretische. „In unseren Berufsbildungspartnerschaften wollen wir die Schulen mit den Berufsverbänden und Unternehmen aus der Privatwirtschaft zusammenbringen und so mithelfen, bewährte Teile unserer dualen Ausbildungssysteme vor Ort umzusetzen“, sagt Frank Tischner. Beim Projekt „Thusanang House“ ist das gelungen. „Es ist ein schönes Beispiel für projektbasiertes Lernen“, bilanziert Tischner. Und eines, von dem auch die Auszubildenden massiv profitiert haben. „Ich habe so viel gelernt wie nie zuvor und das Wichtigste, ich konnte meine Leidenschaft zeigen“, bilanzierte die angehende SHK-Gesellin Gugu

Wenn eine Zusammenarbeit in Südafrika erfolgreich ist, dann die mit der Kreishandwerkerschaft.

Masilela. Und auch von offizieller Seite gab es bei der feierlichen Eröffnung des „Thusanang House“ viel Lob für die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf. „Wir haben noch nie Menschen in der Zusammenarbeit getroffen, die so viel Leidenschaft und Professionalität, aber auch Pragmatismus mitbringen, wie die Kreishandwerkerschaft“, sagte Sam Zungu, Deputy Direktor General aus dem südafrikanischen Bildungsministerium (DHET). Und College-Leiterin Prof. Dipiloane Phutsisi ergänzte: „Wenn eine Zusammenarbeit in Südafrika erfolgreich ist, dann die mit der Kreishandwerkerschaft.“ Da passt es ins Bild, dass „Thusanang“ auf Setswana, einer der lokalen Sprachen, „einander helfen“



Freuen sich über die Eröffnung des Thusanang House: v.l. Deputy Director General im südafrikanischen Bildungsministerium, Sam Zungu, Schulleitung des Motheo TVET-College, Prof. Diploane Phutsisi, Langzeitexpertin der Kreishandwerkerschaft Katja Lommetz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf Frank Tischner und CEO der QCTO (Akkreditierungsbehörde) Vijayen Naidoo.



BILDUNG IST DIE MÄCHTIGSTE WAFFE, UM DIE WELT ZU ÄNDERN.

Nelson Mandela

bedeutet und der ehemalige südafrikanische Präsident und Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela einst formuliert hat: „Bildung ist die mächtigste Waffe, um die Welt zu verändern“.

Vom Erfolg des Projekts „Thusanang House“ wird das Motheo-TVET-College auch zukünftig profitieren. „In dem Haus werden jetzt Ausbildungswerkstätten für den Bereich Kosmetik und Friseur ihren Platz finden“, weiß Frank Tischner. Neue Räumlichkeiten also, mit denen das Bildungsangebot am Partnercollege in Bloemfontein weiter ausgeweitet und verbessert werden können und die noch mehr jungen Menschen die Chance geben, ihren Weg in einen Beruf zu finden. Und das möglicherweise auch ohne täglich 30 Kilometer zu Fuß zurücklegen zu müssen,

wie es Moretlwe Mosimanegape Simon für seine Berufsausbildung auf sich nimmt. Neben der Berufsbildungspartnerschaft mit dem Motheo-TVET-College im südafrikanischen Bloemfontein engagiert sich die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf noch im Rahmen des PAM-Projekts der Bundesregierung für faire Fachkräftemigration mit Jordanien und engagiert sich für Ausbildungschancen vor Ort, aber bietet zusammen mit den Mitgliedsbetrieben in der Region auch jungen Jordanern die Chance, im Münsterland in eine handwerkliche Berufsausbildung zu starten. „Dieses Projekt soll ausgeweitet werden“, sagt Frank Tischner. Ziel sei es, angehende Handwerksauszubildende auch aus Südafrika und Ghana in die Region zu holen – vor allem für das

Bauhaupt- und die Ausbaugewerke. Die Grundbedingungen des Programms bleiben dabei gleich: Schon vor ihrem Ausbildungsstart im Münsterland lernen die angehenden Auszubildenden in ihren Herkunftsländern die deutsche Sprache und beschäftigen sich mit der Kultur und dem Leben in Deutschland.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
kh-international.de

»Davon profitieren letztlich alle«

Ehrenamtliches Engagement: Das war für Nils Engels nie ein Fremdwort. „Das fing an mit dem Verteilen der Kirchenzeitung und setzte sich später fort in Landjugend, im Schützenverein und im Fußballverein“, blickt er zurück.

Heute ist der 29-jährige Obermeister der Innung Zimmerei und Holzbau Steinfurt und engagiert sich ehrenamtlich für das Handwerk und seinen Berufsstand. Gleiches gilt für Stefan Himmelreich, der stellvertretender Obermeister in der Innung ist und sich zuvor beispielsweise zehn Jahre ehrenamtlich bei der freiwilligen Feuerwehr eingebracht hat. „Das passte irgendwann zeitlich nicht mehr mit den Aufgaben im Betrieb zusammen“, sagt der Lienener. Bei den Aufgaben in der Innung ist das anders.

Natürlich ist auch für Innungsversammlungen und Vorstandssitzungen, die Teilnahme an Obermeistertagungen und Delegiertenversammlungen der Kreishandwerkerschaft, für Freisprechungsfeiern und die feierliche Übergabe von Jubiläums-Meisterbriefen Zeiteinsatz nötig. Anders als Feuerwehr-Einsätze lasse sich das aber planen, sagt Himmelreich. Und Nils Engels ergänzt: „Es ist auch eine Ehre für mich, wenn ich einem verdienten Kollegen den silbernen, goldenen oder diamantenen Meisterbrief überreichen darf.“ Neben solchen feierlichen Momenten schätzen der Obermeister und sein Stellvertreter, die beide auf der Innungsversammlung im November

2025 in ihre Ämter gewählt wurden, das kollegiale Miteinander in der Innung ebenso wie die Möglichkeiten zum Netzwerken und den Erfahrungsaustausch. „Zu vielen Firmen bekommt man überhaupt erst ein Gesicht“, denkt Nils Engels zurück an seine ersten Teilnahmen an Innungsversammlungen. „Das macht vieles einfacher, wenn man einen Kollegen anruft. Wo trifft man sich schließlich sonst?“ Aber nicht nur der Austausch unter Kollegen, sondern auch die Informationen in den Fachvorträgen auf den Innungsversammlungen sind beiden wichtig. „Zusammen mit übrigen Vorstandsmitgliedern haben wir das Ziel, die Innungsversammlungen noch attraktiver zu machen, um noch mehr Innungsmitglieder zur Teilnahme zu motivieren. Davon profitieren letztlich alle“, sind Nils Engels und Stefan Himmelreich überzeugt. Erste Ideen dafür wie die Verlegung des Sitzungstages und die Wahl eines zentralen Versammlungsortes im flächenmäßig großen Kreis Steinfurt sind schon umgesetzt, weiteres soll folgen. „Der offene Austausch nach den Berichten aus Landes- und Bundesverband und den Informationen des Fachreferats wollen wir aber auf jeden Fall beibehalten.“

Sowohl Stefan Himmelreich als auch Nils Engels haben mit ihrer Arbeit in der Innung Zimmerei und Holzbau im Prü-

fungsausschuss begonnen. „Wir sind beide gleichzeitig als kooptierte Vorstandsmitglieder angefangen, um die Vorstandsarbeit kennenzulernen“, blicken sie im „Blickpunkt“-Gespräch zurück. „Bei meiner ersten Prüfung stand ich mit den gleichen Leuten am Tisch, die mich seinerzeit geprüft hatten. Das war schon eine interessante Erfahrung“, erzählt Nils Engels. Und natürlich habe es bei der Premieren-Prüfung als Prüfer auch ein bisschen Nervosität gegeben: „Man will ja den Prüflingen gerecht werden und faire Bewertungen vergeben.“

Das Ehrenamt in der Innung macht beiden jedenfalls viel Freude. „Ich bin gespannt, was die nächsten Jahre bringen werden“, blickt Stefan Himmelreich voraus. Eines scheint aber klar: Zusammen mit dem Hauptamt der Kreishandwerkerschaft und natürlich dem gesamten Vorstand werden die beiden alles daran setzen, ihre Innung weiter nach vorne zu

bringen und noch zukunftsfähiger aufzustellen. Ein Projekt dabei ist die gestreckte Gesellenprüfung, die mit sich bringen wird, dass zukünftig auch bei den Zimmerern das Ergebnis der Zwischenprüfung in die Note der Gesellenprüfung einfließen wird.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
www.zimmererinnung-st.de



Das eigene Handwerk gemeinsam voranbringen: Für Stefan Himmelreich und Nils Engels ist das Engagement in der Innung selbstverständlich.

»Der Gesellinnenbrief wird zukünftig ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung, ein sicht- und lesbares ‚Willkommen‘ sein«

GESELLINNENBRIEF



O

ftmals sind es kleine Worte, die vieles verändern. Ein „Ja“ im Standesamt ist da sicher das prominenteste Beispiel. Aber auch im Handwerk und bei unserer Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf gibt es solche Worte. Eines davon ist „Gesellenbrief“. Einen solchen bekommen nämlich zukünftig die weiblichen Gesellinnen nach der erfolgreichen

Gesellenprüfung auf den Freisprechungsfeiern in den Kreisen Steinfurt und Warendorf überreicht, während die männlichen Auszubildenden nach wie vor Gesellenbriefe erhalten. „Das ist ein überfälliges und selbstverständliches Zeichen, es ist eine Anerkennung der Tatsache, dass sich zum Glück immer mehr Frauen für eine Berufsausbildung im Handwerk entscheiden“, begründet Frank Tischner die Einführung des Gesellenbriefes. Die Idee dazu war dem Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf auf der vergangenen Frühjahrs-Freisprechungsfeier im Kreis Steinfurt gekommen, als die Innungsvertreter auf der Bühne die Gesellenbriefe an Gesellinnen und Gesellen überreichten. „Manchmal braucht es solche Momente, um Veränderungen anzustoßen“, sagt er rückblickend. Denn in der Stadthalle Rheine gingen zwar zahlreiche Nachwuchs-Handwerkerinnen auf die Bühne, für sie gab es aber genau wie für ihre männlichen Kollegen Abschlusszeugnisse und Gesellenbriefe.

Das wird sich demnächst ändern, denn schon bei der anstehenden Winter-Lossprechungsfeier werden die Innungen der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf erstmals Gesellenbriefe überreichen. „Ein großer bürokratischer Aufwand ist das nicht“, betont Frank Tischner. Lediglich die Vorlage für den Gesellenbrief musste im entsprechenden Programm angepasst werden. Zukünftig wird die Software dann vollautomatisch anhand der in der Lehrlingsrolle erfassten Daten entscheiden, ob auf dem Schmuckdokument Gesellenbrief oder Gesellenbrief stehen wird. „Der Gesellenbrief wird zukünftig ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung des sicht- und lesbaren ‚Willkommen‘ sein“, ist Frank Tischner überzeugt. „Dabei verzichtet er auf sprachliche Verrenkungen wie Gendersternchen, Glottisschlag oder Binnen-I.“ Stattdessen würdige das Dokument, was schon heute Alltag ist: Dass nämlich Frauen in zahlreichen Handwerksunternehmen in der Region und darüber hinaus nicht mehr wegzudenken sind – ganz egal ob als Auszubildende, Gesellin, Meisterin oder Unternehmerin.



Gesellenbriefe vergeben die Innungen der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf in 2027 erstmals.

»Das ist ein überfälliges und selbstverständliches Zeichen, es ist eine Anerkennung der Tatsache, dass sich zum Glück immer mehr Frauen für eine Berufsausbildung im Handwerk entscheiden.«

MEISTER BRIEF

»Mein Beruf hat mir immer sehr viel Freude gemacht und ich bin dankbar, dass das Unternehmen zunächst von meinem Sohn Martin Niehues und nun von meiner Enkelin Yvonne Niehues erfolgreich weitergeführt wird.«

Verdiente Ehrung im Kreise der Familie, der Innung und der Kreishandwerkerschaft: von links Hauptgeschäftsführer Frank Tischner, stellvertretender Kreishandwerksmeister Thomas Bäumer, Silvia Niehues, Rosel Niehues, Martin Niehues, Hubert Niehues, Leiter Innungsservice Alfred Engeler, stellvertretender Obermeister Martin Hüning und Yvonne Niehues mit Tochter Hayley.



Dass das WDR-Fernsehen dabei ist, wenn ein Obermeister einen Jubiläums-Meisterbrief an einen verdienten Handwerksmeister überreicht, ist alles andere als die Regel. Denn Seltenheitswert haben solche Ehrungen, die jahrzehntelange Meisterschaft und Treue zum Handwerk würdigen, glücklicherweise nicht. Das war im Juni dieses Jahres in Neuenkirchen anders, als der stellvertretende Obermeister Martin Hüning zusammen mit dem stellv. Kreishandwerksmeister Thomas Bäumer, dem Hauptgeschäftsführer Frank Tischner und Alfred Engeler als Leiter des Innungsservice im Kreis Steinfurt Hubert Niehues seinen Jubiläums-Meisterbrief überreichen konnte. Denn der Neuenkirchener konnte nicht einen silbernen, goldenen oder diamantenen Meisterbrief entgegennehmen, sondern das münsterlandweit erste Exemplar des neugeschaffenen Platin-Meisterbriefs, mit dem 70 Jahre Meisterschaft im Handwerk gewürdigt werden. „Das ist eine echte Premiere in unserer Region“, gratulierte Frank Tischner den Meister-Jubilar, der seine Meisterprüfung im Maler- und Lackiererhandwerk am 15. Mai 1956 vor dem Meisterprüfungsausschuss der Handwerkskammer Münster abgelegt hatte.

Für Hubert Niehues war die erfolgreiche Meisterprüfung gleichzeitig der Start in die berufliche Selbstständigkeit. Von seinem Schwiegervater Josef Feltkamp übernahm er fünf Jahre später das 1851 gegründete Unternehmen, das seit 1958 über ein Ladenlokal mit damals 28 Quadratmetern Verkaufsfläche als Farbenfachgeschäft verfügte. „Zum Engagement im Unternehmen kam das Ehrenamt in der Maler- und Lackiererinnung hinzu“, erinnerte Martin Hüning daran, dass Hubert Niehues im Gesellen- und Zwischenprüfungs-



Yvonne Niehues

ausschuss der Innung Steinfurt ebenso aktiv war wie als Mitglied des Ausschusses für Lehrlingsausbildung und als Delegierter zur Kreishandwerker-

ihren Betrieben engagieren, sondern sich auch in ihren Innungen, in den Prüfungsausschüssen, in den Fachverbänden auf Landes- und Bundesebene und natürlich in unserer Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf engagieren.“ Das unterstreicht auch der stellvertretende Kreishandwerksmeister Thomas Bäumer: „Das ehrenamtliche Engagement in der Innung, in der Kreishandwerkerschaft und im Innungsverband ist unverzichtbar.“ Gleichzeitig sei es auch ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung des Mittelstandes in der Region, unterstrich Bäumer.

Ein Engagement, das für Hubert Niehues immer selbstverständlich war und bei dem er auf den Rückhalt seiner Familie zählen durfte. „Ohne die Unterstützung meiner Frau Rosel Niehues wäre vieles auch im Ehrenamt nicht möglich gewesen.“ Für den Jubilar war es eine Ehre, den ersten Platin-Meisterbrief im gesamten Münsterland entgegennehmen zu dürfen. „Mein Beruf hat mir immer sehr viel Freude gemacht und ich bin dankbar, dass das Unternehmen zunächst von meinem Sohn Martin Niehues und nun von meiner Enkelin Yvonne Niehues erfolgreich weitergeführt wird.“

Grund zum Feiern hatte das Niehues-Team in diesem Jahr übrigens nicht nur wegen des Platin-Meisterbriefes von Hubert Niehues. Der Malerbetrieb, der immer noch an der Friedenstraße in Neuenkirchen beheimatet ist, wurde 1851 gegründet und besteht seit nunmehr 175 Jahren. „Dass es zu diesem Firmenjubiläum auch noch einen Platin-Meisterbrief gibt, ist eine tolle Überraschung und eine verdiente Würdigung für meinen Großvater“, freut sich die heutige Firmeninhaberin Yvonne Niehues.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
www.maler-niehues.de

„Dass es zu diesem Firmenjubiläum auch noch einen Platin-Meisterbrief gibt, ist eine tolle Überraschung und eine verdiente Würdigung für meinen Großvater.“

schaft sowie zum Innungsverband. Und nicht nur das: Hubert Niehues war zwischen 1978 und 2000 insgesamt auch fast 20 Jahre im Vorstand der Innung tätig“, weiß der stellvertretende Obermeister das große Engagement des Jubilars im Ehrenamt und zur Stärkung des Maler-Handwerks in der Region und darüber hinaus zu würdigen. „Ohne das Ehrenamt würde die handwerkliche Selbstverwaltung nicht funktionieren“, ergänzt Frank Tischner „Wir freuen uns immer darüber, wenn sich Handwerkerinnen und Handwerker nicht nur in

Sicher ist sicher - Versicherungsschutz für Innungsunternehmen

Unser Service-Angebot zur individuellen und bedarfsgerechten Absicherung Ihres Unternehmens

Ein umfassender Versicherungsschutz, der Ihre betrieblichen Interessen unterstützt, ist für Sie von existentieller Bedeutung. Der Faktor Zeit ist aber häufig der Grund, warum wir dem Thema Versicherungen nicht ausreichend Beachtung schenken.

Wer ist bei Ihnen im Betrieb der Experte für Versicherungen?

Wer in Ihrem Betrieb kann Ihnen garantieren, dass alle existenziellen Risiken abgedeckt sind?

Wahrscheinlich gibt es diesen Experten bei Ihnen aktuell nicht.

Lassen Sie Ihre Versicherungsangelegenheiten von ausgewiesenen Versicherungsexperten betreuen.

Wir sind als Versicherungsmakler exklusive Partner der



Kreis Steinfurt



DHG Versicherungsmakler GmbH & Co. KG
Brookweg 10
48282 Emsdetten
T 02572 96707-31
info@dhg-versicherungsmakler.de
www.dhg-versicherungsmakler.de

Kreis Warendorf



Rehbaum Kretschmer Versicherungsmakler GmbH
Splieterstraße 23
48231 Warendorf
T 02581 78932-0
info@rehbaum.net
www.rehbaum.net

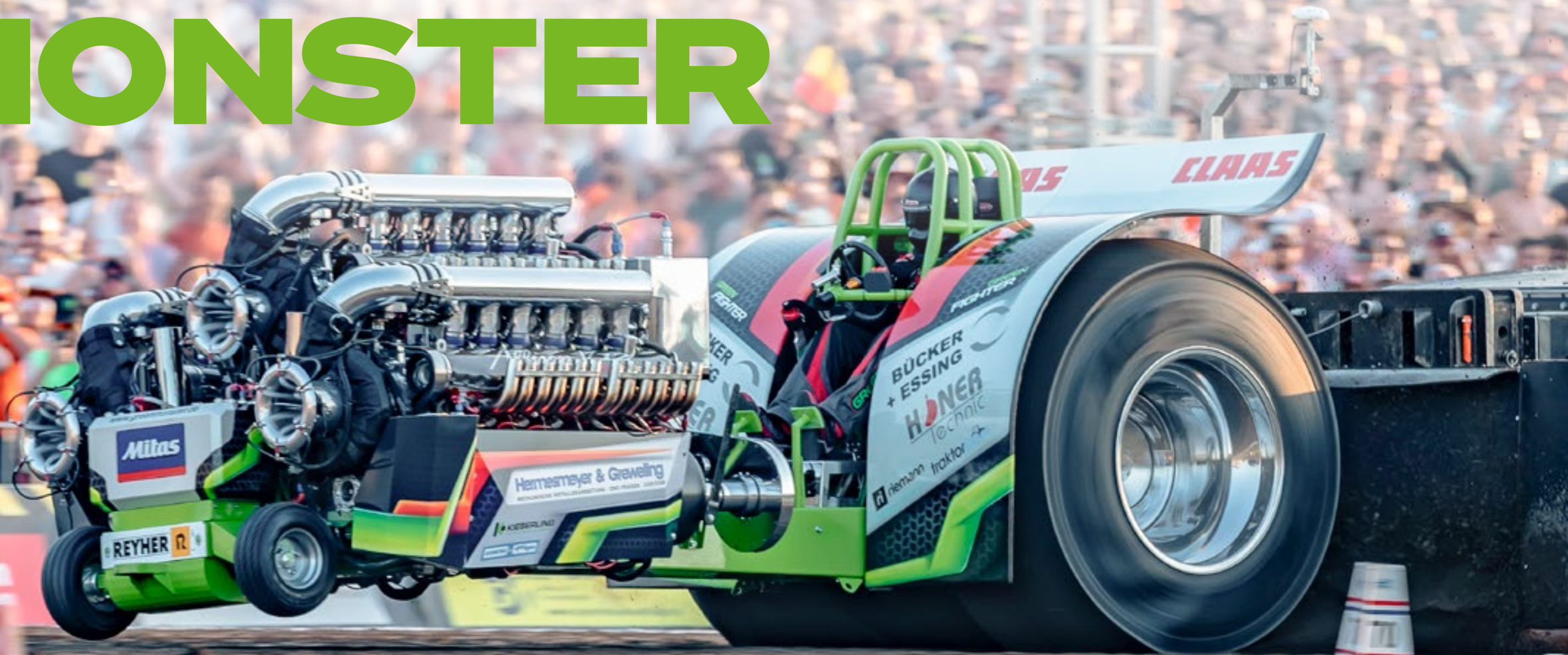
DER BGM EFFEKT: SCHWEIßT IHR TEAM ZUSAMMEN

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement der IKK classic.

Aufträge stemmen, Rücken stählen, Führungskompetenzen hochschrauben:
Mit unserem BGM stärken Sie Ihren gesamten Betrieb. Starten Sie jetzt Ihren BGM-Effekt!
ikk-classic.de/bgm

DAS FÜCHTORFER GREEN MONSTER

Auf dem Weg zum „Full Pull“:
Der Green Fighter in seinem Element.



»Sich etwas überlegen, etwas zu konstruieren, auf die Bahn zu bringen und dann natürlich auch zu gewinnen schweißst schon zusammen.«

Europameister, Deutscher Meister und Sieger der Eurocup-Serie: Die Saison 2026 ist für die Traktor-Puller des Füchtorfer „Green Monster“-Teams überaus erfolgreich verlaufen. Nachdem die Allison-V12-Motoren, die erstmals in amerikanischen Flugzeugen wie P-38 Lightning oder der P-51 Mustang zum Einsatz kamen, lautstark ihren Dienst beim Heimspiel in Füchtorf und den Wertungsläufen in ganz Europa getan haben, ist jetzt erst einmal Winterruhe. Jedenfalls ein bisschen.

Denn der Traktor-Pulling-Sport mit dem Green-Monster-Team und der großen Veranstaltung, die jedes Jahr Ende April stattfindet und über 20.000 Zuschauer nach Füchtorf lockt, ist nur ein Standbein von Tobias Hörstkamp, der auch das Unternehmen Hörstkamp Trenntechnik führt. Neben dem angestammten Standort am Waterort ist in den vergangenen Jahren Werk 2 am Stahlweg auf der anderen Seite des Spargeldorfes Füchtorf entstanden. „Laserabteilung, Brennabteilung und Warenausgang ziehen nach und nach

um“, sagt Geschäftsführer Tobias Hörstkamp. „Hier am Standort Waterort bleibt nur noch die Schlosserei mit acht Mitarbeitern.“ Eine Entscheidung, von der auch das Traktor-Pulling-Team „Green Monster“ profitiert. „Wenn beispielsweise ein neues Chassis gebaut wird und Schweißarbeiten anstehen, findet sich der Maschinenpark gleich auf der anderen Wandseite“, so Hörstkamp.

Auf der anderen Seite ist der Traktor-Pulling-Sport auch ein Grund dafür, dass eine Firmenerweiterung am Standort Waterort nicht in Frage kam. „Hier ist seit 2001 ein Sondergebiet Traktorsport ausgewiesen, in dem Hörstkamp Trenntechnik Bestandschutz hat.“ Zudem wären großflächige Erweiterungsbauten ein Problem bei der alljährlichen Pulling-Veranstaltung in der „Füchtorf Arena“, denn schon jetzt setze man darauf, auch benachbarte Flächen mitnutzen zu dürfen. „Das ist immer ein gutes Miteinander.“ Zusammengekommen sei so ein neuer Standort im Osten Füchtorfs der einfachere Weg gewesen – auch, weil während der Veranstaltungs-

tage eine Auslieferung von Bestellungen in den vergangenen Jahren logistisch nicht mehr möglich war.

„Wir sind seit der Gründung stetig gewachsen“, blickt Tobias Hörstkamp in die Geschichte von Hörstkamp Trenntechnik. Vater Heinz-Josef Hörstkamp hatte das Unternehmen 1993 gegründet, Tobias Hörstkamp ist nach seiner Meisterprüfung im Jahr 2001 mit eingestiegen. „Heute zählen wir 28 Mitarbeiter und rund 20 Teilzeitkräfte“, bilanziert er.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Hörstkamp Trenntechnik und dem ebenfalls als Unternehmen geführten Traktor Pulling bleibt aber auch zukünftig eng. „Beide Betriebe ergänzen sich“, sagt Hörstkamp und nennt Beispiele: „Die Leinwand für die Traktor-Pulling-Veranstaltung hat Hörstkamp Trenntechnik gebaut.“ Und auch während der Saison gibt es immer wieder Kooperationen. „Da wird schon mal morgens etwas zum Schweißen abgegeben, was dann abends erledigt sein muss, damit der Trecker schnell wieder fertig wird und am Wochenende darauf wieder auf



die Pullingstrecke kann.“ Ebenfalls sehr positiv: Über den Traktor-Pulling-Sport und die Veranstaltung in Füchtorf werden Jugendliche auf Hörstkamp Trenntechnik aufmerksam und interessieren sich für Praktikumsplätze im Unternehmen. Und auch die Auszubildenden können immer wieder über den Tellerrand schauen und in die Arbeit des Traktor-Teams hineinschnuppern.

Dass der Bau eines Treckers fürs Traktor Pulling heute ganz anders vorstangeht als in den Anfängen des Teams versteht sich von selbst. 1978, als Heinz-Josef Hörstkamp und sein Schwager Werner Pohlmann den ersten deutschen „Freie Klasse“-Traktor gebaut haben, war viel mehr Handarbeit als heutzutage. „Die Blechschere ist mittlerweile fast über“, sagt Tobias Hörstkamp. Stattdessen kommen bei den Arbeiten am „Green Monster“ oder „Green Fighter“ beispielsweise Laserkantentechnik zum Einsatz und man könne schon am PC sehen, ob sich das Teil mit den vorhandenen Werkzeugen fertigen lasse oder nicht. „Früher hat man das erst an der Kantbank gesehen.“ Geblieben ist allerdings das Gemeinschaftsgefühl innerhalb des „Green Monster“-Teams: „Sich etwas überlegen, etwas zu konstruieren, auf die Bahn zu bringen und dann natürlich auch zu gewinnen schweißst schon zusammen“, sagt Hörstkamp. Und die letzten Leistungsreserven aus den alten flüssigkeitsgekühlten

Erfolge auf nationaler und europäischer Ebene konnte das Green Monster-Team auch in der abgelaufenen Saison feiern.

„Man überlegt sich schon auf den Reisen, was man im kommenden Winter verbessern könnte“

Tobias Hörstkamp

Flugmotoren herauszukitzeln sei ohnehin eine ganz besondere Herausforderung, aber nicht das einzige Erfolgsrezept, um Podiumsplätze, Pokale und Titel zu sammeln: „Das gesamte Zusammenspiel von Reifen über Chassis bis zur Balance muss passen.“ Das ist dem „Green Monster“-Team in der abgelaufenen Saison gut gelungen. Und damit das so bleibt, wird die Winterruhe nicht zu lang: „Der Zettel ist rappellvoll“, nennt Tobias Hörstkamp anstehende Aufgaben wie die Produktion von Ersatzteilen, die Aufarbeitung der Motorblocks, der Zylinderköpfe und der Kurbelwelle oder dem Umbau des Transportanhängers. „Man überlegt sich schon auf den Reisen, was man im kommenden Winter verbessern könnte.“ Und dass auch in diesem Winter die gute Zusammenarbeit zwischen Hörstkamp Trenntechnik und dem Traktor-Pulling-Team „Green Monster“ weiterläuft, ist ohnehin gesetzt – auch wenn dann einige Abteilungen am neuen Standort Stahlstraße beheimatet sein werden.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
greenmonster.de

DESIGN AUF HÖCH- STEM NIVEAU

SEIT 1816

BOSE TISCHLERDESIGN GMBH & CO. KG

Leidenschaft für das
Tischlerhandwerk: von links
Heike, Bernd und Axel Bose.



E

**»Jedes zweite Möbel,
das wir fertigen, ist ein
bisschen verrückt.«**

inen Whirlpool aus japanischem Hinoki-Holz, ein Tisch aus Mooreiche oder ein Möbel aus Palisander mit seiner rosaroten bis dunkelbraun-violetten Farbe: „Es gibt so viele wunderschöne Hölzer“, ist Tischlermeister Axel Bose überzeugt. „Oftmals werden immer nur die gleichen verwendet“.

In seinem Unternehmen „Bose Tischlerdesign“ ist das anders. „Wir stehen seit über 200 Jahren für Tischler- und Schreinerhandwerk in höchster Qualität“, sagt Bose, der das Unternehmen in achter Generation führt. „Dabei liegt das genaue Gründungsjahr des Unternehmens im Dunkeln. „1816 können wir belegen“, sagt Axel Bose und weiß, dass es gut möglich ist, dass in der Rinkeroder Bauerschaft Hemmer schon vorher Stühle oder andere Schreinerarbeiten entstanden sind. „Mit dem Bau von Stühlen, aber auch von Türen, Esstischen, Spinnrädern und Holzschuhen sind wir angefangen“, blickt Axel Bose zurück in die Unternehmensgeschichte. „Eben alles, was in der Gegend benötigt wurde.“ An besonders ausgefallene Arbeiten war damals eher nicht zu denken. Auf die Fertigung von Stühlen, an die heute noch der Altmünsterländer Stuhlrücken im Unternehmenslogo erinnert, folgte die Einrichtung von Gastronomie-Objekten als Unternehmensschwerpunkt. „Da gab es auch witzige Anekdoten“, schmunzelt Bernd Bose, der das Unternehmen in den 1960er Jahren

geführt hatte. „Wir haben beispielsweise mal für den Stammgast einer Gaststätte, der einen versteiften Arm hatte, einen Stuhl mit nur einer Armlehne gefertigt.“

Sonderwünsche und die Umsetzung individueller Gestaltungswünsche sind auch für Sohn Axel Bose keine Fremdworte. „Jedes zweite Möbel, das wir fertigen, ist ein bisschen verrückt“ – das auch, weil Bose Tischlerdesign heute mit einem Unternehmensschwerpunkt im hochwertigen Schiffsinnenausbau unterwegs ist, was besondere Ansprüche an Möbeldesign ebenso mit sich bringt wie die Herausforderungen, die durch Sonne und Salzwasser entstehen. Über viele der Projekte, die in der Werkstatt in Rinkerode umgesetzt worden sind, darf der Unternehmer nicht reden, entsprechende Verschwiegenheitsklauseln sind oftmals fester Auftragsbestandteil. Und auch auf den Schiffen ist das Bose-Team nur selten. „Wir fertigen zumeist hier in unserer Werkstatt und packen die fertigen Teile dann in Kisten, so dass sie auf die Reise zu den Werften gehen können, wo sie dann von Kollegen eingebaut werden.“

„80 Prozent der Sachen, die wir hier bauen, braucht kein Mensch. Die Welt würde sich auch ohne unsere Möbel weiterdrehen. Es ist aber schön, dass es Menschen gibt, die so viel Spaß an Qualität, an abgefahrenem Design und toller Holz- auswahl haben“, freut sich Axel Bose schon darauf, zusammen

mit seinem Team das nächste Projekt angehen und wieder nach ausgefallenen Lösungen suchen zu dürfen. Genau das macht für ihn den Reiz des Tischler-Berufs aus. „Ich probiere gerne was aus, auch wenn meine Mitarbeiter manchmal die Augen verdrehen. Wenn wir sechs gleiche Nachtschränken fertigen, ist das für uns schon eine Großserie.“ Und so sind es wohl nur an die 200 Möbelstücke, die in einem durchschnittlichen Jahr die Werkstatt in der Bauerschaft Hemmer verlassen. Wenn allerdings eine individuelle Lösung verlangt wird, um beispielsweise den an der Decke montierten überdimensionalen Spiegel mit nur einem Knopfdruck verschwinden zu lassen, ist Axel Bose in seinem Element. „Wir haben das mit Holzpaneelen gelöst, die sich von einem Motor verschieben lassen. Das System kann mit einer Fernbedienung in Gang gesetzt werden.“ Klar, dass sich beim Blick auf die Paneelen-Decke nicht einmal erraten lässt, dass sich darunter besagter Spiegel befindet. Oder -wie in einem anderen von Bose ausgestatteten Raum – sich die (versteckte) Tür zum Aufzug erst durch den Zug am richtigen Buch im benachbarten Bücherregal öffnet, ein Tisch ganz exakt vorgegebene Ecken-Rundungen aufweisen muss oder die Tischtennisplatte eine spezielle Farbe erhalten soll, die sich zudem auch durch Witterungseinflüsse nicht verändern darf. „Man kann Möbel sicherlich viel einfacher, viel schneller und mit viel weniger Theater bauen“, sagt Axel Bose mit Blick auf solche Projekte. „Aber das macht ja jeder.“ Und genau das wäre wohl nichts für den Rinkeroder.

Und so ist es nicht verwunderlich, dass der Unternehmer auch bei der Wärmeversorgung für seinen Betrieb und das benachbarte Wohnhaus individuelle Wege geht. „Wir haben immer schon mit den Abfällen aus der Werkstatt geheizt“, sagt Axel Bose. Für ihn ist das vor allem eine betriebswirtschaftliche Entscheidung: „Warum soll ich Gas teuer einkaufen, wenn ich gleichzeitig Brennstoffe teuer entsorgen muss?“ Das Heizungssystem läuft übrigens vollautomatisch und verbrennt auch die Abfälle von weiteren Kollegen. Auch da ist sie wieder zu spüren, diese „Geht nicht gibt's nicht“-Mentalität, die Axel Bose und sein Team auszeichnen. „Ich liebe meinen Job“, sagt der Tischlermeister voller Überzeugung.

Die versteckte Tür zum Aufzug öffnet sich erst durch den Zug am richtigen Buch im benachbarten Bücherregal.

Die Freude vieler Kunden an an Qualität, an abgefahrenem Design, einer tollen Holz Auswahl und der Suche nach ausgefallenen Lösungen teilen Axel Bose und sein Team.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
www.bose-tischlerdesign.de

SCHÜT ZEN UND ERHA LTEN

Das Herstellen einer Nut ist
eine der vorbereitenden
Arbeiten für eine Dichtkehle.

»KÖNNTEN HÄUSER DANKE
SAGEN, WÜRDEST DU MIT
LOB ÜBERSCHÜTTET«,
LAUTET EIN SLOGAN
IM HOLZ- UND BAUTENSCHUTZ.

D

amit auch in Zukunft qualifizierte Experten Häuser und Wohnungen vor Feuchtigkeit und Holzschädlingen schützen, nasse Wände, Risse im Mauerwerk oder Schimmel beseitigen und die Ursachen für solche Schäden ermitteln können, ist eine fundierte Ausbildung unerlässlich. Hier leistet die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf seit diesem Jahr einen wesentlichen Anteil.

Seit Jahresbeginn nämlich verantwortet die Kreishandwerkerschaft in ihrem BildungsCenter in Rheine die Durchführung der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung für alle Auszubildenden zum Holz- und Bautenschützer in Nordrhein-Westfalen. „Damit tragen wir wesentlich dazu bei, dass gut ausgebildete Holz- und Bautenschützer dem Zuhause auch in Zukunft eine Zukunft geben können“, sagt Günter Schrade. Zusammen mit einigen Kollegen hat der Geschäftsführer Bildung der Kreishandwerkerschaft die Umsetzung der ÜLU-Lehrgänge in Rheine maßgeblich vorangetrieben und damit einen Beitrag für eine gute Zukunft der Dualen Ausbildung zum Holz- und Bautenschützer in Nordrhein-Westfalen geleistet. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Kreishandwerkerschaft einen neuen und verlässlichen Partner für die wichtigen ÜLU-Lehrgänge gefunden haben“, betonte Gero Hebeisen anlässlich des ÜLU-Starts in Rheine. „Die Werkstätten im BildungsCenter in Rheine sind auf einem sehr guten Stand, die Ausbilder sind hochqualifiziert und motiviert“, so der Präsident des Deutschen Holz- und Bautenschutzverbandes (DHBV).

Für die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf ist die überregionale Zuständigkeit für die ÜLU der Holz- und Bautenschützer ein Stück weit

»DIE WERKSTÄTTEN IM BILDUNGSCENTER IN RHEINE SIND AUF EINEM SEHR GUTEN STAND, DIE AUSBILDER SIND HOCHQUALIFIZIERT UND MOTIVIERT.«

Gero Hebeisen

Präsident des Deutschen Holz- und Bautenschutzverbandes (DHBV)

Neuland. „Natürlich haben wir große Erfahrungen mit der Durchführung von ÜLU-Lehrgängen“, macht Günter Schrade deutlich und verweist auf die zahlreichen Auszubildenden aus den verschiedensten Gewerken, die Jahr für Jahr ihre ÜLU-Kurse in den BildungsCentern in Beckum und Rheine absolvieren und dort auch Zwischen- und Gesellenprüfungen ablegen. Allerdings kommen diese Auszubildenden allesamt aus der Region. „Sie kommen morgens zu unseren BildungsCentern und fahren am Abend wieder nach Hause“, sagt der Geschäftsführer Bildung der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf. Naturgemäß ist das bei den Holz- und Bautenschützern, die aus ganz Nordrhein-Westfalen zu den ÜLU-Lehrgängen nach Rheine anreisen, so nicht möglich. „Also galt es, eine qualitativ gute, aber gleichzeitig auch günstige Unterbringungsmöglichkeit für die Auszubildenden zu finden“, nennt Schrade eine Herausforderung, die vor dem ÜLU-Start in Rheine zu bewältigen war. „In Kooperation mit der Jugendherberge in Rheine ist uns das gut gelungen.“ Gerade einmal rund

drei Kilometer vom BildungsCenter ist die Jugendherberge entfernt, in der die Auszubildenden untergebracht sind. Das Frühstück wird in der Jugendherberge serviert, um Mittag- und Abendessen kümmert sich das Bistroteam der Kreishandwerkerschaft.

Das allerdings sind nur die (notwendigen) Rahmenbedingungen für die ÜLU-Lehrgänge für Auszubildende im Holz- und Bautenschutz. Im Mittelpunkt stehen natürlich die Lehrgänge selbst. Insgesamt 6 Lehrgänge sind es während der 3-jährigen Ausbildung zum Holz- und Bautenschützer, insgesamt zehn bis 12 Wochen werden die Auszubildenden je nach Ausbildung im BildungsCenter Rheine geschult. Die Inhalte für die ÜLU-Seminare hat das Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik in Hannover festgelegt, vermittelt werden die Kursinhalte durch die engagierten Ausbilder der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf. „Dabei ist praxisnahe Ausbildung ein Schlüssel zum Erfolg“, unterstreicht Sascha Eilers. Der Zimmerermeister verantwortet die überbetriebliche Ausbildung der

rechts: Abbau der Übungswand für den konstruktiven Holzschutz.

unten: Pläne und Maßstäbe sind auch im Holz- und Bautenschutz unverzichtbar.



Holz- und Bautenschützer gemeinsam mit seinen Kollegen Claus Westermann und Stefan Dinkhoff.

„Ein zentrales Element der Lehrgänge ist die enge Verzahnung von Theorie und Praxis“, macht Sascha Eilers deutlich. „Die Auszubildenden sollen verstehen, warum Schäden entstehen und wie man sie fachgerecht behebt. Mir ist wichtig, dass sie nicht nur Verfahren lernen, sondern ein echtes Gefühl für Materialien, Bauwerke und Sanierungsprozesse entwickeln. Der Holz- und Bautenschutz erfordert Sorgfalt, Fachwissen und Verantwortung – genau das wollen wir in der überbetrieblichen Ausbildung vermitteln.“ Gemäß den Vorgaben des Heinz-Piest-Instituts sind die Lehrgänge darauf ausgerichtet, reale Schadensbilder zu analysieren, praxis-

nahe Lösungen zu erarbeiten und den Auszubildenden Sicherheit im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Verfahren zu geben. „Damit wird ein wichtiger Schritt zur Sicherung und Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in einem anspruchsvollen und zunehmend spezialisierten Gewerk vollzogen“, ist Günter Schrade überzeugt. „Wir als Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf sind stolz und glücklich, die überbetrieblichen Lehrlingsunterweisungen für alle Auszubildenden des Gewerks aus ganz Nordrhein-Westfalen in unserem BildungsCenter in Rheine durchführen zu dürfen. Das Vertrauen, das uns der DHBV entgegenbringt, ist auch ein Zeichen der Anerkennung für die Qualität unserer Ausbildung und der qualitativ hochwertigen Ausstattung

unserer Werkstätten“, unterstreicht er. „Wir verstehen uns nicht nur als Interessenvertretung des Handwerks, sondern auch als aktiver Gestalter von Ausbildung, Qualifizierung und Fachkräftesicherung.“ Da habe die Anfrage des Verbandes der Holz- und Bautenschützer, die ÜLU zentral für NRW zu übernehmen, genau gepasst. „Die berufliche Bildung ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben des Handwerks. Mit der Übernahme der Lehrgänge im Holz- und Bautenschutz übernehmen wir bewusst Verantwortung für ein spezialisiertes Gewerk, das für den Erhalt unserer Bausubstanz von großer Bedeutung ist.“ Die Bedeutung des Holz- und Bautenschutzes werde weiter steigen, ist Schrade überzeugt. „Er nimmt im Kontext von Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Bestands-



links oben: Das Ziehen einer Dichtkehle mit Hilfe einer Dichtkehlenkelle ist ein Lehrgangsinhalt.

links unten: Um eine MDS-Beschichtung aufzubringen sind zunächst vorbereitende Arbeiten wie das Abstemmen von Altputz und das Herunterschleifen von Resten notwendig.



erhalt eine immer wichtigere Rolle ein. Der fachgerechte Schutz von Bauwerken und Holzkonstruktionen ist nicht nur wirtschaftlich relevant, sondern auch ein zentraler Beitrag zum Klimaschutz und zur Werterhaltung bestehender Bausubstanz.“ Dabei stelle die Ausbildung in diesem Bereich stets hohe Anforderungen an Theorie und Praxis. Neben materialkundlichem Wissen sind Kenntnisse über Schadensursachen, Analyseverfahren, Sanierungstechniken sowie rechtliche und sicherheitstechnische Aspekte unerlässlich.

Vor dem Start der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung für die Holz- und Bautenschützer am Standort Rheine haben bei der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf intensive Gespräche und sorgfältige Planungen stattgefunden. „Ziel war es, eine zukunftsfähige Struktur zu schaffen, die den fachlichen Anforderungen des Berufsbildes gerecht wird und gleichzeitig die regionalen Betriebe und Auszubildenden optimal unterstützt“, blickt Schrade zurück.

„Uns war wichtig, die Lehrgänge nicht nur organisatorisch zu übernehmen, sondern sie auch inhaltlich weiterzuentwickeln. Qualität, Praxisnähe und Verlässlichkeit standen dabei von Anfang an im Mittelpunkt.“ Dazu gehört auch, dass die Baugewerke-Innung Steinfurt die Ermächtigung erhalten hat, die aus zwei Teilen bestehende Gesellenprüfung der Holz- und Bautenschützer durchzuführen.

Für die Auszubildenden bedeutet die neue Struktur eine fundierte, moderne Ausbildung mit engem Bezug zur betrieblichen Praxis. Betriebe profitieren von gut vorbereiteten Fachkräften, die den steigenden Anforderungen im Holz- und Bautenschutz gewachsen sind. Mit der Übernahme der Lehrgänge setzt die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf ein klares Zeichen für Qualität, Nachhaltigkeit und den Erhalt handwerklicher Kompetenz. Dabei ist „Schützen und Erhalten“ ein Leitgedanke, der die Ausbildung im Holz- und Bautenschutz prägt.

**»DER HOLZ- UND BAUTENSCHUTZ
ERFORDERT SORGFALT, FACHWISSEN UND
VERANTWORTUNG – GENAU DAS WOLLEN
WIR IN DER ÜBERBETRIEBLICHEN AUSBILDUNG
VERMITTELN.«**

Sascha Eilers
Ausbildungsleiter



MEHR INFORMATIONEN UNTER
www.dhbv.de



CHRISTOPH TUT DER FIRMA WIRKLICH GUT

GELUNGENE INKLUSION
HOLTKAMP GMBH

Einen Job am Schreibtisch und täglich am Computer arbeiten? Das hätte sich Christoph Schulze-Zumloh nie vorstellen können. Und dennoch ist genau das für den gelernten Landwirt, Gas-Wasser-Installateur und Klempnermeister seit 17 Jahren Realität – und ein Glücksfall.



Täglich am Computer zu arbeiten hätte sich Christoph Schulze-Zumloh früher niemals vorstellen können.

Denn das Arbeitsleben des heute 64-jährigen Warendorfers trennt sich in zwei Teile – vor und nach dem 12. August 2008. „Ein ganz normaler Dienstag“, erzählt Schulze-Zumloh. Für seinen damaligen Betrieb sollte er Blecharbeiten an einem Neubau erledigen. „Wir hatten schon ein paar Tage zuvor dort gearbeitet, das ganze Haus war eingerüstet.“ Und auch morgens sei er schon auf dem Gerüst gewesen und es wie vorgeschrieben kontrolliert. Den Unfall konnte das nicht verhindern. „Über Tag hatten sich nicht verkeilte oder verschraubte Bretter über einer Gerüstlücke weggerückt und nachgegeben, als Christoph Schulze-Zumloh sie betrat. „Dann ging es vier Meter nach unten.“ Am Boden lagen die Bretter auf ihm, er habe sie weggeräumt und wollte aufstehen: „Das ging nicht.“ Nur wenig später forderte der mittlerweile eingetroffene Notarzt einen Rettungshubschrauber an, der Schulze-Zumloh in die Unfallchirurgie der Uniklinik Münster brachte. „Ich weiß noch, wie der Weg vom Hubschrauberlandeplatz in die Chirurgie ganz schön

*»Dann ging es vier Meter nach unten.«
Am Boden lagen die Bretter auf ihm,
er habe sie weggeräumt
und wollte aufstehen:
»Das ging nicht.«*

weh im Rücken tat und ich die Sanitäter gefragt habe, ob die Trage nicht besser gefedert sein könnte.“ Erst die Antwort habe ihm die Schwere seines Unfalls verdeutlicht: „Wenn Du hier heil rauskommst, kannst Du das selber erfinden.“

Ist Christoph Schulze-Zumloh heil herausgekommen? Er hat den Unfall überlebt, den Weg zurück ins Leben gefunden und seine Querschnittslähmung angenommen. Er hat seinen Humor und seinen Willen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen nicht verloren. Und er hat zurück in die Arbeitswelt gefunden. „Nach den Operationen in Münster war ich zur Reha im Bergmannsheil in Bochum. 14 Tage nach dem Unfall habe ich zum ersten Mal mit einem Reha-Berater der Berufsgenossenschaft gesprochen.“ Ein Gespräch, an das sich Christoph Schulze-Zumloh noch genau erinnert: „Stellen Sie sich darauf ein, dass Sie Rentner werden“, lautete die Botschaft. Bei damals zwei bis drei Millionen Arbeitslosen sei der Gedanke „Solche wie ich werden aussortiert“ schnell da gewesen, blickt der Warendorfer zurück.

Es ist anders gekommen. Ein Jahr lang prägten Reha und Rollstuhltraining, Umbauarbeiten am Haus in Warendorf und nicht zuletzt der abrupt veränderte Alltag das Leben von Christoph Schulze-Zumloh, seiner Frau Angelika und den drei Kindern: „Dass ich als Handwerker bei den Umbauarbeiten nur noch zusehen konnte, ist mir schon schwergefallen. Das musste ich lernen.“ Und dann klingelte eines Tages das Telefon im Haus der Familie Schulze-Zumloh. Am anderen Ende der Leitung: Robert Holtkamp, Elektrotechnik- sowie Installateur- und Heizungsbaumeister und Chef der Holtkamp GmbH in Milte, der auf der Suche nach Unterstützung im Büro war. „Von einem Außendienstler hatte ich den Vorschlag bekommen, doch einmal Christoph zu fragen“, erzählt Holtkamp. Auf das Telefongespräch folgte ein persönliches Kennenlernen in Warendorf, bei dem alles passte. „Ich komme morgen früh“, verabschiedete Christoph Schulze-Zumloh seinen zukünftigen Chef damals – und ist seitdem fester Bestandteil des Holtkamp-Teams. „Christoph tut der Firma wirklich gut“, bilanziert Robert Holtkamp 17 Jahre später. „Er ist eine Frohnatur, auch wenn es mal hektisch und weniger entspannt ist. Er geht auf die Menschen zu.“ Und Schulze-Zumloh selbst hat sich in seine neuen Aufgaben hereingefuchst. „Der Computer ist immer noch nicht mein Freund“, sagt er mit einem Schmunzeln. Aber er kommt mit dem Gerät klar, um eingehende Aufträge zu bearbeiten, Tele-



Dank der Rampe kommt Christoph Schulze-Zumloh bequem zu seinem Schreibtisch.

fongespräche anzunehmen und seine Arbeit zu erledigen. „Wenn Christoph mal vier Wochen nicht da ist, geht es hier drunter und drüber“, sagt Robert

ist Schulze-Zumloh selbstverständlich in der Region unterwegs – bei passendem Wetter nutzt er das Handbike auch für den Weg zur Arbeit von Warendorf nach Milte. „Dann brauche ich nicht mehr ins Fitnessstudio.“ Lieber verbringt er seine Zeit ohnehin mit anderen Menschen. Früher im mittlerweile nicht

Holtkamp.

Christoph Schulze-Zumloh fasst es in andere Worte: „Es geht viel und fast alles, aber es braucht einfach mehr Zeit.“ Ein Satz, der weniger für die Aufgaben am Schreibtisch als mehr für den veränderten Alltag nach dem Unfall gilt. Mit dem Rollstuhl und seinem Handbike

mehr aktiven Männergesangsverein „Lyra“, heute in der Bogengemeinschaft Münsterstraße-Münstertor, im Förderverein „Bürgerbad“ oder bei den Warendorfer Bürgerschützen. Für Christoph Schulze-Zumloh ist die Inklusion gelungen – und er leistet selbst Beiträge dazu, dass andere nach einer Querschnittslähmung zurück ins Leben finden. „Mir hat es damals gutgetan, in Bochum mit anderen Betroffenen zu sprechen“, erzählt der Warendorfer. Noch heute sucht er bei Untersuchungen dort den Kontakt zu Neubetroffenen und unterstützt auch bei Fällen vor Ort.



Inklusion vor Ort ermöglichen, mehr Menschen mit Behinderung den Weg (zurück) in den ersten Arbeitsmarkt ebnen und auf Beratungs- und Unterstützungsangebote rund um das Thema „Inklusion“ im beruflichen Umfeld aufmerksam machen: Das sind die Kernanliegen der Aktion „Inklusion Münsterland“, die mittlerweile von über 40 Institutionen aus dem gesamten Münsterland getragen wird. Die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf ist Gründungsmitglied von „Inklusion Münsterland“. Die Kampagne, deren Schirmherr der Paralympics-Athlet Mathias Mester ist, wurde im August 2024 im Beisein von NRW-Arbeits- und Sozialminister Karl-Josef Laumann gestartet und wirbt mit dem Slogan „Fünf Prozent mehr Inklusion sind 5.000 Prozent mehr Potential“ dafür, mehr Menschen mit Behinderung die Chance auf einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz zu geben.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
inklusion-münsterland.de
holtkamp-haustechnik.de

Sie sind Hingucker und dank der Unterstützung zahlreicher Mitgliedsbetriebe und Partner nicht zu übersehen in den Kreisen Steinfurt und Warendorf: Die Rede ist von den 340 Zentimeter breiten und 173 Zentimeter hohen Bauzaunbannern, die an vielen Orten in beiden Kreisen auf die Chancen im Handwerk sowie auf die Potentiale von gelungener Inklusion hinweisen. Schon seit über zwei Jahren weisen sie großformatig auf die Kampagne „do it“ sowie auf das Aktionsbündnis „Inklusion Münsterland“ hin.

CHANCEN UND POTENTIALE





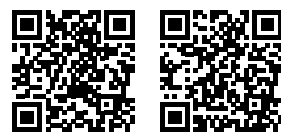
„Komm ins Handwerk“ lädt nicht nur Frank Tischner ein.

it der Kampagne ‚do it‘ wollen wir junge Leute motivieren, bei ihrer Berufswahl das Handwerk in den Blick zu nehmen und beispielsweise im Rahmen eines Praktikums erste Berufserfahrungen im Handwerk zu sammeln“, sagt Frank Tischner, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf. Einerseits soll die Kampagne so Aufmerksamkeit schaffen für das Handwerk, andererseits reagiert sie auch darauf, dass immer mehr Ausbildungsverträge nach erfolgreichen Berufspraktika abgeschlossen werden. „Bei einem Praktikum können Schülerinnen und Schüler selber erleben, wie viel Freude es macht, im Handwerk im Laufe eines Arbeitstages genau verfolgen zu können, was man geschafft und erreicht hat“, so Tischner. Deshalb fordern die Bauzaunbanner ihre Betrachter auf, das Handwerk auszuprobieren und im ersten Schritt die Ausbildungsplatz- und Praktikabörse auf der Aktions-Webseite ausbildung-handwerk.net der Kreishandwerkerschaft aufzurufen und den passenden Praktikumsbetrieb zu finden. Vielen Dank an unsere Innungsbetriebe, die in dieser Anzahl die Aktion mit den Mesh-Planen unterstützen.

Ebenfalls aktiv ist die Kreishandwerkerschaft als einer von über 40 Partnern in der Aktion „Inklusion Münsterland“. Hier will man gemeinsam münsterlandweit einen Beitrag dazu leisten, mehr Menschen mit Behinderung den Schritt auf den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Der Kampagnenslogan lautet „Fünf Prozent mehr Inklusion sind 5000% mehr Potential“ und weist darauf hin, dass Menschen mit Behinderung wertvolle und unverzichtbare Teammitglieder sein können. Für Unternehmen, die sich für das Themenfeld Inklusion interes-

sieren, bietet die Aktionswebseite www.inklusion-münsterland.de Beispiele gelungener Inklusion ebenso wie eine Liste von persönlichen Ansprechpartnern und Unterstützungsangeboten.

„Wir freuen uns darüber, dass zahlreiche Innungsfachbetriebe und Partnerorganisationen die Kampagnenbanner gut sichtbar in den Kreisen Steinfurt und Warendorf präsentieren und somit den gemeinsamen Kampagnen mehr Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit verschaffen“, freut sich Frank Tischner. Wer ebenfalls Platz für ein oder mehrere Banner hat, kann diese kostenfrei beim Innungsservice der Kreishandwerkerschaft in Beckum und Rheine anfordern. „Wir freuen uns, wenn noch mehr Betriebe mitmachen“, lädt Tischner ein.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
ausbildung-handwerk.net
inklusion-münsterland.de



UNTERSTÜTZEN SIE UNS

Banner jetzt kostenfrei beim Innungsservice der Kreishandwerkerschaft in Beckum und Rheine anfordern:
beckum@kh-st-waf.de
rheine@kh-st-waf.de



REKRUTIERUNG



Mit Handpuppe „Jonas“, dem Krümelmonster und ganz viel Leidenschaft für das Handwerk wird Frank Tischner schon bald wieder Kindergärten in den Kreisen Steinfurt und Warendorf besuchen.

Mohammad STRAHLT IM deutschen HANDWERK

INTERNATIONALE FACHKRÄFTEMIGRATION
ELEKTRO ALBERS GMBH & CO.KG

Neues Land, neue Sprache, neuer Ausbildungsberuf: Für Mohammad Osaili aus Jordanien war der Schritt nach Deutschland vor zwei Jahren ein großer. Bei Elektro Albers in Ochtrup absolviert er seitdem seine Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik. Die Ausbildung läuft noch bis 2028, doch schon jetzt ist allen klar: Mohammad ist längst angekommen.



A

Matthias Albers mit dem General Manager des jordanischen Bildungsinstituts VTC, Ahmad Mofleh AlGraibeh.



uf die Möglichkeit einer Berufsausbildung in Deutschland wurde Mohammad in Jordanien aufmerksam. Im Rahmen des von der Bundesregierung, dem ZDH und der GIZ initiierten Pilotprojekts PAM bereitet die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf junge Menschen dort gezielt auf diesen Schritt vor. Dazu gehört vor allem eine realistische Vorstellung vom deutschen Handwerk. Hauptgeschäftsführer Frank Tischner informiert die Bewerber in Jordanien über das Leben und Arbeiten in Deutschland. Dazu gehört auch die Wahrheit, dass es auf einer Baustelle mal nass, schmutzig und anstrengend sein kann.

»Die richtige Vorstellung ist wichtig. Und man muss an der Sprache arbeiten.«

Mohammad Osaili

Mohammad Osaili schreckte das nicht ab. Der heute 39-jährige hielt an seinem Plan fest, nach Deutschland zu kommen. „Die richtige Vorstellung ist wichtig. Und man muss an der Sprache arbeiten“, weiß Mohammad Osaili, worauf es neben handwerklichem Geschick für ein Gelingen seiner Ausbildung ankommt. Er selbst konnte bereits gut Deutsch, als er das erste Online-Vorstellungsgespräch mit Matthias Albers führte. Der Geschäftsführer von Elektro Albers gehört zu den ersten Unternehmen, die sich in der im Kreis Steinfurt auf das Projekt „Auszubildende aus Jordanien“ eingelassen haben. Als Innungsbetrieb

mit gutem Beispiel voran gehen – das liegt im Unternehmen. Vater Karl-Hans Albers wurde für sein Engagement nach 25 Jahren als Obermeister in diesem Jahr zum Ehrenobermeister gewählt.

„Wir waren uns schnell einig: Wir machen das“, erinnert sich Geschäftsführer Matthias Albers an den Projektbeginn vor zwei Jahren und gibt zu: „Wir hätten es nicht ohne die Kreishandwerkerschaft gemacht!“ Ob Visa, Behördengänge, die Einrichtung eines Bankkontos und viele weitere organisatorische Fragen – alles wurde von den Ansprechpartnern der Kreishandwerkerschaft für das Unternehmen geklärt und aktiv

begleitet. „Die Zusammenarbeit war super“, betont Albers dankbar für die Unterstützung.

Mohammads Bilanz fällt ebenfalls positiv aus: „Handwerklich und schulisch – ich bin auf beiden Baustellen zufrieden“, fasst er seine Eindrücke der ersten zwei Jahre strahlend zusammen. Auch seine Familie in Jordanien sei froh und stolz, dass er diese Chance erhalten habe. Es sind die kleinen Dinge, die zeigen, wie sehr Mohammad inzwischen in Deutschland angekommen ist. Für die Frühstückspause brachte er zunächst selbst gekochtes Essen mit. Als er merkte, dass seine Kollegen auf der Baustelle eher belegte Brote und Brötchen dabei hatten, passte er sich an. „Ich bin ein großer Fan der deutschen Brotkultur“, lacht er.

In seiner Freizeit erkundet er Deutschland auf Städtereisen: Hamburg, Berlin und Köln hat er bereits besucht. Der bevorstehende Winter mit seinen kurzen, dunklen Tagen ist für ihn nach

»Wir hätten es nicht ohne die Kreishandwerkerschaft gemacht.«

Matthias Albers

wie vor gewöhnungsbedürftig. Dafür liebt er die damit verbundene Weihnachtsstimmung. „Mein erstes Schützenfest habe ich dieses Jahr in Ochtrup erlebt – als Fahnenträger“, berichtet er stolz. Wichtig ist es für ihn, Menschen kennenzulernen und Freunde zu finden. „Man muss Leute kennenlernen, Freunde finden und sich wohlfühlen.“ Und ungeachtet der kulturellen Unterschiede – einig sind sich Mohammad Osaili und Matthias Albers: „Spaß bei der Arbeit muss sein.“

Dass internationale Ausbildung kein Selbstläufer ist, hat Elektro Albers ebenfalls erlebt. Denn ein weiterer Auszubildender aus Jordanien beendete seine Ausbildung bereits nach sechs

Monaten und kehrte in seine Heimat zurück. „Wir freuen uns, dass wir seit August einen weiteren Auszubildenden aus Jordanien zum Start des Ausbildungsjahres bei uns begrüßen konnten“, blickt Albers optimistisch in die Zukunft.

Für Elektro Albers ist die internationale Ausbildung ein wichtiger Baustein für die Zukunft. „KI verlegt keine Kabel. Die Arbeit wird mehr, gerade durch die Energiewende. Wir brauchen mehr Azubis und Fachkräfte für die Zukunft. Dieses Projekt ist ein Weg, ein Teil der Lösung“, bekräftigt er. Und so bringt Mohammad mit seiner positiven Geschichte vielleicht auch ein bisschen Licht in eine Frage, die das Handwerk zunehmend beschäftigt.



Mohammad Osaili und Rabeah Al Haj Hassan, Durchführungsverantwortliche des PAM-Projekts in Jordanien



MEHR INFORMATIONEN UNTER
kh-international.de
albers-ochtrup.de

Internationale Fachkräftemigration



Seit 2024 engagiert sich die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf beim Thema internationale Fachkräftemigration. „Bislang haben unsere Mitgliedsbetriebe über 20 jungen Menschen aus Jordanien einen Berufsausbildungsplatz in der Region angeboten“, blickt Frank Tischner zurück. Für die ersten Azubis steht 2027 die Gesellenprüfung an, nach der sie als Fachkräfte im heimischen Handwerk weiterarbeiten können. „Das ist ebenso ein Gewinn für die jungen Menschen aus Jordanien, wo eine hohe Jugendarbeitslosigkeit herrscht wie für unsere Region und die heimische Handwerkswirtschaft“, ist Tischner überzeugt. Weil das Programm auch bei den Mitgliedsbetrieben der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf auf sehr gute Resonanz stößt, wird es zum kommenden Ausbildungsjahr 2027 erweitert. „Wir sind in den Vorbereitungen dafür, dass auch junge Auszubildende aus Südafrika und Ghana zu uns in die Region kommen und hier eine Handwerksausbildung starten können, mit dem Schwerpunkt im Bauhauptgewerbe und in den Ausbaugewerken“, sagt Frank Tischner.

Wer sich für das Programm interessiert, Auszubildende aus Ghana, Jordanien oder Südafrika einzustellen, kann sich bei Aika Drescher oder Max Gaasbeek, die die internationalen Aktivitäten der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf koordinieren, melden und sich über alle Details informieren.

AIKA DRESCHER
aika.drescher@kh-st-waf.de

MAX GAASBEEK
max.gaasbeek@kh-st-waf.de

»Könntest du dir das vorstellen?«

NACHFOLGE IM HANDWERK
ACHTERKAMP GMBH & CO.KG

Diese Frage stellte Klaus Achterkamp (65) seinen Mitarbeitern im persönlichen Gespräch – einem nach dem anderen. Das war vor zehn Jahren. Seit Anfang des Jahres ist Dominik Kendl nun Geschäftsführer der Omnibustechnik Fahrzeugservice Achterkamp in Ibbenbüren und damit Achterkamps Nachfolger. Werfen wir einen Blick in den Rückspiegel ...



DEINE
CHANCE

Wie es ist, wenn der Chef nicht loslassen kann, das hat Klaus Achterkamp selbst vor vielen Jahren leidvoll miterleben müssen. Damals war er noch angestellt und wollte gemeinsam mit seinem langjährigen Kollegen den Betrieb weiterführen, für den sein damaliger Chef trotz aller Bemühungen keine Nachfolge finden konnte. Eigentlich waren sich alle Beteiligten über die interne Übernahme einig, doch es kam zum nicht mehr schlichtbaren Streit. „Er konnte nicht loslassen“, weiß Achterkamp heute rückblickend. Eine weitere Zusammenarbeit ausgeschlossen – so machten sich die beiden motivierten Männer 2004 kurzerhand selbstständig. „Wir hatten bereits seit 1990 zusammengearbeitet und waren uns einig“, betont er.

„Wir waren richtig glücklich“, erinnert sich Achterkamp an die Jahre zurück, in denen alles passte. „Innerhalb weniger Wochen haben wir unsere Auditierung von Mercedes Benz erhalten und die Zahlen haben eine schöne Kurve hingelegt.“ Von allen Seiten habe man „gewaltige Unterstützung“ erfahren – sei es von Geschäftspartnern, Kunden oder Banken. Die Jahre vergingen, das Unternehmen wuchs erfolgreich und machte sich in der Busbranche einen Namen. Heute zählen Kunden wie die Stadtwerke Münster und Osnabrück mit ihren E-Bus-Flotten zur Stammkundschaft.

ACHTERKAMPS NACHFOLGEPLAN

Schon mit 55 Jahren hatte Klaus Achterkamp vorsorglich begonnen, sich

mit der eigenen Nachfolge zu beschäftigen. Den für viele nahelegendsten Schritt, die eigenen Kinder nach ihrem Interesse der Betriebsfortführung zu fragen, ist Achterkamp ebenfalls gegangen. Doch schnell wurde ihm klar, dass dies für seine beiden Töchter in ihren Jobs als Anwältin und Lehrerin keine Option sein würde. „Dabei hätten sie sich hier in ihren Fachgebieten doch so richtig ausleben können“, scherzt er heute und stellt fest: „Das muss man akzeptieren.“

Sein Tipp für alle Unternehmer, die das Thema Nachfolge beschäftigt: „Man muss mit allem offen umgehen“, weiß Achterkamp. Und so kam es zur eingangs erwähnten Umfrage in der Belegschaft: „Könntest du dir das vorstellen?“ Einer der Gefragten, der mit Ja antwortete ist Dominik Kendl, der schon seine

Ausbildung zum Kfz-Elektriker bei Achterkamp absolviert und im Anschluss den Kraftfahrzeugmeister draufgesetzt hat.

Die insgesamt fünf Mitarbeiter mit positiven Rückmeldungen wollte Achterkamp an einen Tisch bringen. Um ein offenes, ehrliches Gespräch mit allen über die Zukunft des Unternehmens zu führen. Doch Dominik Kendl kam ihm zuvor: „Wenn ich das mache, mache ich

das allein“, war für Kendl von Anfang an klar. Er hatte schon als Geselle mitbekommen, dass sich auch zwei langjährig befreundete Geschäftsführer entfremden können. Schließlich führte Achterkamp das Unternehmen seit 2022 allein. Nach mehreren Gesprächen und Bedenkzeit auf beiden Seiten sowie dem Rückhalt des gesamten Teams war für beide klar: „Das kriegen wir hin!“



von links: Klaus Achterkamp und Dominik Kendl im Bus.

**Ich kann loslassen
und weiß den Betrieb bei
Dominik in guten Händen.**

Klaus Achterkamp

VOLLER VORFREUDE AUF DIE ÜBERHOLSPUR

„Es fällt nicht leicht, ein Unternehmen, das man 20 Jahre aufgebaut hat, abzugeben“, gibt Achterkamp zu. Umso schöner für ihn, dass „der Neue“ noch nicht ohne „den Alten“ möchte. „Du darfst nicht gehen“, mahnte der 29-jährige Kendl schmunzelnd, ehe er im Januar 2026 offiziell in die Geschäftsführung eintrat. Und so bleibt Achterkamp noch eine Weile für alles Rechtliche und die Finanzen, doch betont: „Ich kann loslassen und weiß den Betrieb bei Dominik in guten Händen.“

Zunächst stehen im Rahmen der Nachfolgeregelung noch viele rechtliche und steuerliche Entscheidungen an, bei denen Achterkamp und Kendl sich extern beraten lassen. Wenn alles geregelt ist, soll 2029 das 25-jährige Jubiläum groß gefeiert werden. Am liebsten schon am neuen Standort: „Wir sind aktuell auf der Grundstückssuche, weil das Unternehmen weiterwächst und wir mehr Platz brauchen“, betont Achterkamp voller Vorfreude auf die kommenden Jahre auf der Überholspur.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
ausbildung-handwerk.net
ah-busservice.de

Mit Liebe, Leidenschaft und dem Anspruch auf hochwertiges Grafikdesign unterstützen Jörg Kersten und Miriam Benassi (medlay) das Handwerk, die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf und ihre Betriebe seit 2016. In den vergangenen zehn Jahren sind ein KH-Portfolio, ein Corporate Design, viele Webseiten und Filmproduktionen, Image- und Awareness-Kampagnen sowie unzählige Printprodukte entstanden. „Wir sind ein Partner auf Augenhöhe“ sagt medlay im Interview mit dem Blickpunkt, „und wir freuen uns auf viele weitere Projekte mit der KH und den regionalen Handwerksbetrieben.“



LUST AUF DIE MEDLAYS?
medlay.de

NETZWERKARBEIT

Im Gespräch bleiben: Das ist für einen Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband wie unsere Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf unerlässlich. Netzwerkarbeit ist für uns weit mehr als nur die Pflege von Kontakten. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil erfolgreicher Interessenvertretung und zugleich eine Voraussetzung dafür, wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und aktiv mitzugestalten.

A



uch die Unternehmen im heimischen Handwerk agieren heute in einem Umfeld, das von schnellen Veränderungen, komplexer werdenden Rahmenbedingungen und vielfältigen Erwartungen geprägt ist. Umso wichtiger ist der kontinuierliche Austausch mit den unterschiedlichsten Akteuren.

Der Dialog mit politischen Entscheidungsträgern ermöglicht es, die Perspektive der heimischen Handwerkswirtschaft in politische Entscheidungsprozesse einzubringen – mal ganz informell am Rande von Veranstaltungen, mal auf eigens vereinbarten Terminen, die Raum bieten, Themen auch in der Tiefe zu diskutieren. Unsere Mitgliedsbetriebe erleben täglich, welche Auswirkungen Gesetze, Verordnungen oder bürokratische Vorgaben auf den Unternehmensalltag haben. Dieser Praxiserfahrung kommt eine wichtige Rolle zu, wenn nachhaltige und ausgewogene Entscheidungen getroffen werden sollen. Gleichzeitig hilft der direkte Kontakt dabei, politische Zielsetzungen besser zu verstehen und konstruktiv zu begleiten – ganz egal, ob es um bundesweit relevante Fragen oder die Auswirkungen kommunaler Vergabeverfahren geht.

Denn genauso bedeutend wie Gespräche mit Akteuren in der Bundes- und Landespolitik ist der Austausch mit den Verwaltungen vor Ort, deren Entscheidungen ganz unmittelbare Auswirkungen auf die regionalen Handwerksunternehmen haben. Die Festlegung von Gewerbesteuersätzen, die Ausweisung neuer Gewerbegebiete oder die schon erwähnten kommunale Vergaberichtlinien sind hierfür nur einige wenige Beispiele, denn viele wirtschaftsrelevante Fragen werden nicht allein durch Gesetze entschieden, sondern im täglichen Verwaltungshandeln geprägt. Dort, wo Verwaltung und Wirtschaft regelmäßig miteinander sprechen, entstehen häufig pragmatische Lösungen und ein besseres Verständnis für die jeweiligen Herausforderungen. Unsere Netzwerkarbeit beschränkt sich jedoch keineswegs auf Politik und Verwaltung. Auch der Austausch mit Bildungseinrichtungen, Kammern, Verbänden,

Vereinen, sozialen Organisationen und weiteren gesellschaftlichen Gruppen ist wichtig, denn wirtschaftliche Entwicklung findet nicht isoliert statt. Sie ist eng mit Themen wie Bildung, Integration, Mobilität, Nachhaltigkeit oder gesellschaftlichem Zusammenhalt verbunden. Wer unterschiedliche Perspektiven kennt, kann Entwicklungen realistischer einschätzen und tragfähige Lösungsansätze entwickeln.

Besonders wertvoll sind Netzwerke dort, wo gemeinsame Interessen bestehen. Viele Herausforderungen lassen sich nur in Kooperation bewältigen. Die Sicherung des Fachkräftenachwuchses, die Stärkung regionaler Wertschöpfung oder die Attraktivität eines Wirtschaftsstandortes sind Aufgaben, die eine enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure erfordern. Netzwerke schaffen dafür die notwendigen Verbindungen und fördern die Bereitschaft, Verantwortung gemeinsam zu übernehmen.

Darüber hinaus stärken persönliche Kontakte das gegenseitige Vertrauen. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Unsicherheit ist ein belastbares Netzwerk von unschätzbarem Wert. Es erleichtert den offenen Austausch, verkürzt Kommunikationswege und schafft die Grundlage für schnelle und sachorientierte Lösungen. Erfolgreiche Netzwerkarbeit ist für uns daher keine Nebensache, sondern eine Investition in die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes und der heimischen Handwerkswirtschaft. Sie verbindet unterschiedliche Interessen, fördert den Dialog und trägt dazu bei, dass Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Gesellschaft gemeinsam an einer positiven Entwicklung arbeiten können. Wo Menschen und Institutionen miteinander im Gespräch bleiben, entstehen Verständnis, Verlässlichkeit und letztlich die besten Voraussetzungen für nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg. Deshalb bietet dieser Blickpunkt eine kleine Fotoauswahl von Gesprächen und Begegnungen, die in den vergangenen 12 Monaten stattgefunden haben.

ROSWITHA RECKELS



REEM ALABALI



RADOVAN
CARSTEN SCHNEIDER



ALEXANDRA DORNDORF

SEYRAN ATEŞ



ANDREAS BOTHE

DOROTHEE FELLER



HOLGER SCHWANNECKE

FRIEDRICH MERZ



KARL-JOSEF LAUMANN



CARSTEN LINNEMANN

MONA NEUBAUR



BERND STELTER

KREISDEKANAT



LANDRÄTE

JOACHIM FAHNEMANN



TREFFEN WLV

HEINER WILMER



GEMEINSAM.
INNUNGEN.
KREISHANDWERKERSCHAFT.

www.kh-st-waf.de

Besuchen Sie uns auch auf Facebook, Instagram und LinkedIn.